Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 250. Mittwoch den 25 Oktober 1837.

Inland.

Breslau, 24. Oktober. Gestern fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der hiesigen Königlichen Universität für das nächstfolgende Jahr in der Aula Leopoldina statt. Nachdem Seine Magnificenz, der bisherige Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Bernstein die Haupt-Ereignisse des verflossenen Universitätsjahres mitgetheilt hatte, proklamirte derselbe seinen Nachfolger im Rektorate, den Herrn Professor Dr. Abegg, nebst den neuen Dekanen und Senats-Mitgliedern, und überreichte dem erstern die Insignien jener Würde. Der antwortende Rektor verbreitete sich hierauf in einer lateinischen Rede „über die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten, welche den akademischen Lehrern und den Studierenden obliegen, als die gründlichste Zurückweisung der neuerlich gegen die Universitäten gerichteten Angriffe." Nach beendigter Juauguration war der gesammte akademische Senat, ein großer Theil der übrigen akademischen Lehrer, bei dem Königlichen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Heinke, zu einem Festmahle versammelt. — Das Dekanat führen in diesem Jahre: 1) in der evangelisch-theologischen Fakultät Herr Konsistorialrath und Professor Dr. Schulz; 2) in der katholisch-theologischen Fakultät Herr Professor, Domherr Dr. Ritter; 3) in der juristischen Fakultät Herr Professor Dr. Huschke; 4) in der medizinischen Fakultät Herr Geheimer Medizinal-Rath und Professor Dr. Otto, und 5) in der philosophischen Fakultät Herr Professor Dr. Pohl. — In dem abgelaufenen Universitätsjahre sind 274 Studirende immatrikulirt, und von diesen 70 bei der katholisch-theologischen, 63 bei der evangelisch-theologischen, 37 bei der juristischen, 48 bei der medizinischen und 56 bei der philosophischen Fakultät inscribirt worden. Das Abgangszeugniß haben 257 genommen. — Die Universität hat sich in diesem Jahre zweier Vermächtnisse zu erfreuen gehabt. Ein Kapital von 1,000 Rtlr. hat der verstorbene Pfarrer Kaluza zu Nassiedel, testamentarisch dazu bestimmt, daß die Zinsen desselben zu einem Stipendium für einen hier katholische Theologie Studirenden verwendet werden sollen, und nach dem letzten Willen des verstorbenen Kaufmann Brückner, sollen die Zinsen von einer hinterlassenen Hypothek von 1300 Rtlr. ein Stipendium für einen hier evangelische Theologie Studirenden bilden. Je seltener in neueren Zeiten dergleichen wohlthätige Stiftungen zu Gunsten der höchsten wissenschaftlichen Anstalt Schlesiens geworden sind, um so dankbarer verdienen solche hervortretende Beispiele öffentlich anerkannt zu werden.

Berlin, 22. Oktober. Des Königs Majestät haben dem Regierungs- und Baurath Wutzke zu Königsberg in Pr., bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel eines Geheimen Regierungs- und Bauraths beizulegen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Freiherr von Dörnberg, von Halle. — Der Königlich Baierische Kämmerer, Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, von Leipzig.

Vom 21sten bis zum 22sten d. M. sind in Berlin 6 Personen als an der Cholera erkrankt und 2 Personen, worunter 1 Person aus früherer Erkrankung, als gestorben gemeldet worden.

Am 17. September c. fand die Einweihung der von dem Geheimen Kommerzienrath Henoch in Gleißen auf seine alleinige Kosten der dortigen Kirchen-Gemeinde erbauten Kirche auf eine eben so würdige als glänzende Weise statt.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich ist am 17ten d. M. Abends nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit wieder in Düsseldorf eingetroffen.

Rußland.

Man schreibt aus Petersburg, daß der General Graf Yermoloff, welcher früher (ehe Paskewitsch den Oberbefehl übernahm) am Kaukasus kommandirte, aber seit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus außer Thätigkeit gesetzt war, plötzlich berufen worden ist, um den Kaiser auf der Reise nach Asien zu begleiten. Diese Auszeichnung, welche ganz unverhofft einem Manne zu Theil wird, der in Ungnade gewesen, machte großes Aufsehen nicht nur in Petersburg, sondern in ganz Rußland. Der Graf Yermoloff ist der kräftigste, selbständigste Charakter und einer der gebildetsten und vorzüglichsten Offiziere, welche die russische Armee zählt. Er hat sich, trotz seiner unerbittlichen Strenge, besonders viele Verdienste um die Länder erworben, welche er am Kaukasus administrirte, und ward nur von dort entfernt, weil seine Feinde ihn als gefährlich geschildert hatten. Seine Berufung scheint darauf hinzudeuten, daß ihm der frühere Wirkungskreis wieder anvertraut werden, und er den Baron Rosen, der jetzt am Kaukasus befehligt, ablösen soll. Ist dies der Fall, so kann man darauf rechnen, daß jene Provinzen bald eine andere Gestalt erhalten, und die vielen Hindernisse, welche der Entwickelung, deren sie fähig sind, entgegenstehen, mit starker Hand werden gehoben werden. Sollte die Wiederernennung des Grafen Yermoloff zum Gouverneur der kaukasischen Provinzen stattfinden, so wäre dies ein bedeutendes politisches Ereigniß.

(Allg. Zeitung.)

Odessa, 5. Okt. Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger haben sich nach einem zehntägigen Aufenthalt in der Krimm am Sonntag den 1. Oktober um 9 Uhr Abends in Jalta auf dem Kriegsdampfboote „Sewernaja Swesda" (der Nordstern) eingeschifft, um sich nach Gelendschik an der Tscherkessischen Küste des schwarzen Meeres zu begeben. — Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna befinden sich jetzt in Alupka, nachdem sie sich vorher ebenfalls über Symphoropol nach Jalta begeben hatten, wo am 25. v. M. auch die Großfürstin Helene eingetroffen war. — Gestern Mittag haben sich hier der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und dessen Sohn, so wie der Englische General Arbuthnot, auf dem Dampfschiffe „Kaiserin Alexandra" nach Konstantinopel eingeschifft.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Der Wahlprozeß wirkt schon im ersten Stadium mit Macht auf die Gährung der Geister. Die Köpfe fangen an sich zu verdrehen, und die Begriffe gerathen in eine himmlische Verwirrung. Alles, was der politische Donquijotismus seit sieben Jahren erzeugt und aufgezogen hat, ist in diesem Augenblick auf den Beinen, und rührt sich, so gut es gehen will. Man sucht das verrostete Rüstzeug wieder hervor, spürt große und kleine Verschwörungen auf, und legt, während man diese noch vergebens sucht, zum Zeitvertreibe die stumpfe Lanze gegen Windmühlen ein. Das große Geheimniß des Tages ist, daß Laffitte die Revolution auf Aktien organisirt hat; die „Banque gênérale du commerce et de l'industrie" hat einzig und allein diesen Zweck, und das Centralkomitee der Wahlen betreibt ihre Geschäfte im Großen. Laffitte ist der Schatzmeister der europäischen Demokratie geworden, und Cormenin und Garnier-Pagès sind die eingefleischte Republik, welche das politische Heil durch alle Länder der Welt tragen wird. Die Regierung ist verloren, wenn sie nicht mit gleichen Waffen zu fechten versteht; die Monarchie geht zu Grunde, wenn sie ihre Interessen nicht durch eine ähnliche Bank von hundert Millionen Kapital und ein Komitee in ihrem Sinne zu sichern weiß, welches über 200,000 Wähler gebieten kann. Das Alles hat einer der größten politischen Donquijote, Emil Girardin, aufgefunden und gestern, so breit wie möglich, in seinem Journale, der „Presse", dargethan. Gläubige und Ungläubige schlagen sich heute die Brüste ob dieses neuen Evangeliums, und morgen, so wills wahrscheinlich Girardin, soll das Königthum der Juliustage in Sack und Asche seinen Umzug halten. — „Mich ekelt des dintenklecksenden Säkuli", möchte man da als Refrain anstimmen. Schreibt euch nur aus, ihr Weisen, und führt euer Werk zu Ende, ihr Klugen! Die Wahrheit bedarf eurer nicht, wenn sie kommen wird, sich selbst die Bahn zu brechen. Freilich braucht man noch nicht grade sehr weit zu sehen, um das demokratische Element zu erkennen, auf welchem die Bank Laffitte beruht. Sie ist die erste Anwendung demokratischer Prinzipien auf Finanzoperationen im Großen. Sie hat insofern allerdings ihren politischen Charakter und kann und wird Epoche machen; Epoche insofern, als sie der Geldaristokratie gegenüber eine Gelddemokratie vertritt, und durch Urbarmachung des kleinen Kapitals die Alleinherrschaft des großen Kapitals zu brechen sucht. Das finanzielle Leben Europas wird seine Geschichte haben, wie das politische Leben, und die Schicksale des Geldbesitzes finden für ihre Entwickelungsstufen vielleicht ihre Analogie in den Schicksalen des Grundbesitzes. Die Bank Laffitte mag bestimmt sein, eine dieser Entwickelungsstufen vorzubereiten, welche nach und nach zu durchgreifendern, aber in jedem Falle unblutigen Revolutionen in der finanziellen Welt führen dürften. Bis hierher geht zunächst ihr politischer Einfluß, welcher natürlich mehr ein moralischer und indirekter als unmittelbar und materieller sein muß. Wer jetzt politische Spekulationen anderer Art dahinter sucht, verliert sich in Träumereien und Selbsttäuschungen. Die Zeit ist vorüber, wo die Firma Laffitte und Komp. das Feldzeichen einer Partei sein konnte; dergleichen Dinge wiederholen sich nicht, und Talleyrand's Prophezeihung: „On verra qui l'emportera, de

la maison Laffitte ou de la maison Bourbon —", die man gleich 1824 mehr zu Herzen hätte nehmen können, würde 1837 ein Anachronismus sein, wie sich ihn wenigstens Talleyrand nicht zu Schulden kommen läßt. (L. A. Z.)

Die Charte vom 17. Octbr. publicirt keine telegraphischen Depeschen, weder aus Afrika noch aus Spanien. Es heißt wohl noch, die Regierung habe Nachricht, Constantine sei genommen oder doch umlagert; da aber die ministeriellen Blätter schweigen, so wagt man nicht, an die Botschaft zu glauben. Nach einer unverbürgten Angabe soll ein Araber zu Bona gemeldet haben, Constantine sei gefallen und er wolle mit seinem Kopfe für die Wahrheit der Thatsache stehen. (Siehe Afrika.)

— General Mathieu Dumas ist, 84 Jahr alt, gestorben.

Die Regierung hat erlaubt, daß die sterblichen Reste der Herzogin von St. Leu nach Ruel, bei Paris, gebracht werden dürfen, um neben ihrer Mutter, der Kaiserin Josephine, bestattet zu werden.

Am 17. wird die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Herzog Alexander von Würtemberg stattfinden.

Im Temps liest man: „Die legitimistische Partei ist im Begriff, eine politische Spekulation auf eine finanzielle Spekulation zu gründen. Sie denkt ebenfalls daran, eine Bank für den Handelsstand zu eröffnen und sich eine Popularität durch den Kredit zu verschaffen. Ihr Zweck ist, alle kleinen Handelsleute durch Eröffnung eines Kredits in ihr Partei-Interesse zu ziehen und durch den Diskonto Proselyten zu machen. Immerhin. Diese Art, Krieg zu führen, ist nicht die schlechteste, da sie Produkte schafft, statt sie zu vernichten. Wir billigen die Mittel, da wir fest überzeugt sind, daß die legitimistische Partei ihren Zweck nicht erreichen wird; man wird den Legitimisten ihr Geld nehmen und ihnen ihre Meinungen lassen."

Der Moniteur und die Charte von 1830 lassen den (in Nr. 286 der Staats-Zeitung mitgetheilten) Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung über das Erscheinen der Französischen Flotte vor Neapel ganz unberücksichtigt. Das Journal des Débats giebt dagegen den Artikel und leitet ihn mit folgenden kurzen Worten ein: „Es scheint, daß eine Französische Schiffs-Abtheilung — wahrscheinlich die Flotte, die von Tunis zurückkehrt — am 28. Septbr. in dem Meerbusen von Neapel erschienen ist, und sich der Stadt auf eine Weise genähert hat, die für feindselig gehalten werden konnte. Wir glauben indeß, daß dies nicht die Absicht war, und Neapel ist auch in der That mit der bloßen Furcht davon gekommen." (Vergl. Italien.)

Spanien.

Madrid, 8. Oktober. Vorgestern erschienen die neuen Minister zum erstenmal in den Cortes. Der Justiz-Minister, Herr Matavigil, hielt eine ziemlich nichtssagende Rede. Das, was er über die von dem neuen Ministerium zu befolgende Politik sagte, unterschied sich in nichts von dem, was frühere Minister bei derselben Gelegenheit gesagt haben. Er bemerkte unter Anderem, die Minister hätten sich die denkwürdigen Worte tief eingeprägt, welche die verwittwete Königin in den Cortes gesprochen. Diese Worte lauteten: „Hier, im Angesicht des Himmels und der Erde, erkläre ich meine freie Zustimmung und meine unbedingte Hingebung in Bezug auf die politische Verfassung, die ich im Namen meiner erlauchten Tochter beschworen habe, welche, wie ich hoffe und fest glaube, dieselben Gesinnungen hegen wird." Er versprach ferner, daß die Minister Alles thun würden, um den Bürgerkrieg zu beendigen und die Gesetze aufrecht zu erhalten; er überlasse es den Kammern, sagte er, die außerordentlichen Vollmachten aufzuheben, welche durch Umstände, die jetzt nicht mehr existirten, nöthig gemacht worden seien. Auf eine Anspielung des Herrn Osca näher einzugehen, verbiete ihm die Achtung, welche er der Königin schuldig sei. Diese Rede wurde von den Zuschauern auf den Tribunen mit Beifall aufgenommen. Auf die Frage des Deputirten Calderon de la Barca, ob der Belagerungs-Zustand der Hauptstadt nicht bald aufgehoben werde, erwiederte der Kriegs-Minister, daß dies in wenigen Tagen geschehen solle. (Das neue Kabinet scheint keinen anderen Auftrag zu haben, als die jetzigen Cortes bis zur Zusammenkunft der neuen Kammer zu beschäftigen und die Rückkehr des Herrn Pizarro, dessen verborgener Einfluß noch immer die Angelegenheiten leitet, vorzubereiten.)

* * Bayonne, 12. October. (Privatmittheilung.) Sie beschweren sich, werther Freund, über mich und über meine, wie Sie sagen, einseitigen Carlistischen Berichte. Aber Sie wußten, ehe Sie mich zu einer regelmäßigen Correspondenz aufforderten, daß ich ein arger und Erz-Carlist bin und war, nichtsdestoweniger sollen Sie heut Neuigkeiten anderer Art haben, die freilich auch einseitig sind. Ich komme so eben von Herrn Gamboa, der hier General-Consul Ihrer katholischen Majestät, der Königin Christine ist, derselbe ließ mich Abschrift von einer offiziellen Depesche nehmen, die er aus Madrid vom 7. erhalten hatte; sie lautet wörtlich: „ich habe die Genugthuung, Ihnen anzuzeigen, daß die Regierung eben eine Depesche des Generals en chef Grafen Luchana erhalten hat, welche ihr den Sieg der National-Waffen vom 6. bei Betuerta über die Factiosen unter dem Kommando des Prätendenten anzeigt. Die Factiosen hatten die von dem General Lorenzo besetzten Positionen attakirt, welcher diesen Angriff sehr brav bis zur Ankunft Espartero's und des schönen Armee-Corps unter seinen Befehlen aushielt, jetzt aber wurden die Feinde aus den vortheilhaften Stellungen, welche sie besetzt hatten, bis Sante Domingo mit großem Verluste an Gefangenen und einer bedeutenden Menge Todten, geworfen. Die Verfolgung des Feindes war noch nicht beendet, als der General Espartero seinen Rapport abgehen ließ; er hoffte daher noch ferner, glückliche Resultate des Kampfes zu erhalten. Nach einer Königlichen Ordre, die ich durch den Staats-Minister erhielt, mache ich Ihnen hiervon Anzeige u. s. w. — Der Konsul Ihrer Majestät theilte mir ferner mit, daß der General Zurbano, den die französischen und spanischen Blätter todt sagen, am 6. in Lograno eingerückt sei, nachdem er die Division Ulibarri in dem heftigen Gefechte rettete, welches dieselbe mit den Carlisten am Tage vorher vor Lodosa hatte. In dieser Affaire ward Zurbano wiederum das Pferd unter dem Leibe von einem Deserteur erschossen, dem es gelang, sich nach dieser Infamie zu retten. — Wieviel von allen diesen Nachrichten wahr, was davon übertrieben ist, kann ich Ihnen heute nicht nachweisen, wenigstens haben Sie, mein Verehrter, meine seitherigen einseitigen Carlistischen Berichte noch nie nöthig gehabt, nach einigen Tagen zu widerrufen, wie das regelmäßig mit den Nachrichten unserer Gegner der Fall ist, die ich wirklich oft Bedenken trug, Ihnen mitzutheilen. Ueber den so eben widerrufenen Tod des Christinischen Generals Zurbano waren seit 8 Tagen die rührendsten Fabeln im Schwunge und alle Journale unserer Gegner unterhielten sich von der Verworfenheit der karlistischen Generale, welche die Meuchelmörder Zurbano's gedungen haben sollten. Seit lange, sagten sie, sei Zurbano das Schrecken der Carlisten in der ganzen Provinz Alava gewesen, seine Umsicht, sein Muth, seine Lokalkenntniß haben ihn zu einem furchtbaren Gegner gemacht. Nun will ich ihm die letztere dieser Eigenschaften, die Lokalkenntniß aller Neben-, Schleich- und Diebeswege am wenigsten abstreiten, denn dieser gefeierte Held war, ehe er General Ihrer katholischen Majestät der Königin Christine wurde, ein berüchtigter Dieb und Schleichhändler und seine ersten Gefährten bestanden aus alten Freunden, die sich dem Gefürchteten bald zahlreicher anschlossen; zu ihnen gesellten sich aus der Garnison von Pampeluna 300 entlassene Soldaten, deren Raubsucht und Frechheit keine Grenzen kennt und die deshalb in der That der Schrecken der ganzen Provinz waren. Nun beschuldigte man öffentlich die Generale Don Urrango und Francisco Garcia, diesen Helden durch gedungene Meuchelmörder verfolgen zu lassen, sein Tod ward namentlich dem Letztern in vielen Blättern Schuld gegeben und sogar die Summe genannt, die er dem Mörder nach vollbrachter That gegeben haben sollte. Die ganze Fabel besteht nunmehr in nichts anderm, als daß am 27. v. M. in der Affaire bei San Lorenzo der Held Zurbano von den Carlisten überrascht wurde und so glücklich war, von den Höhen von Vinega sich mit seiner Truppe Kopf über in den Nojerilla zu stürzen; 4 Compagnien aus Biscaya gaben hinterdrein lebhaft Feuer von der Höhe herab und tödteten mehre Christinos, bei welcher Gelegenheit dem General Zurbano nach Einigen ein Pferd getödtet sein soll, welches nach Anderen ertrank. Sie sehen, welchen furchtbaren Stoff die Federn, welche die Wahrheit nicht kennen, und die Geschichte nicht scheuen, aus dem Verunglükken eines Pferdes zu ziehen im Stande sind.

Portugal.

Porto, 10. Oktober. Die Königin wartet nur auf die Ankunft Bernardo de Sa's und des Baron das Antas in Lissabon, um ein neues Ministerium zu bilden. Beide befinden sich noch in Porto, werden sich aber mit dem nächsten Dampfboote nach Lissabon einschiffen. Man glaubt, das neue Ministerium werde ein durchaus militärisches sein. Sá und das Antas werden als Mitglieder desselben genannt; Viele meinen aber, der Letztere werde keinen Ministerposten annehmen. König Ferdinand hat zu verstehen gegeben, er werde auf Erfüllung desjenigen Theils seines Heiraths-Kontrakts dringen, kraft dessen er zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden soll. Bekanntlich hat er als Prinz diese Forderung nicht durchsetzen können. Die Dinge werden nicht lange in ihrer jetzigen Lage bleiben, denn es ist über die jetzt den Cortes vorliegende Maßregel, welche zwei Kammern vorschlägt, unter den Mijados oder der Passosschen Partei zu ernstlichen Spaltungen gekommen; die eine Partei unterstützt dieselbe, die andere will von nichts Anderem als von der Constitution von 1822 hören.

Niederlande.

Haag, 16. Oktober. Als Beweis, daß die verstorbene Königin bis auf den letzten Tag ihr volles Bewußtsein behielt, führen wir noch den Umstand an, daß sie am Abend vor ihrem Tode an die Prinzessin Albrecht von Preußen einen Brief schrieb, worin sie dieselbe einlud, hierher zu kommen. Aber die zärtliche Tochter sollte das Glück nicht mehr haben, ihre Mutter in ihre Arme zu schließen. Man kann sich keine Vorstellung von der großen Zahl der Familien machen, welche an der Königin ihre Wohlthäterin verloren haben. Von 150,000 Fl., woraus ihre Einnahme bestand, vertheilte sie alle Jahre 80,000 an die Dürftigen. Bis jetzt ist der Tag der Beerdigung noch nicht festgesetzt. Die Königin ist, ihrem erklärten Wunsche gemäß, nicht einbalsamirt worden. Die Trauer wird 35 Wochen dauern, 24 für die große, 6 für die mittlere und 5 für die kleinere Trauer.

Der Minister des Innern richtete, bevor er die (gestern mitgetheilte) Thron-Rede vortrug, folgende Worte an die Mitglieder der Generalstaaten: „Edelmögende Herren! Der König hat uns beauftragt, in Seinem Namen die Eröffnung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten zu bewirken. Wir entledigen uns dieses Auftrages mit einem lebhaften Gefühle des Schmerzes, weil wir Euern Edelmögenden zugleich den harten Verlust anzukündigen haben, den die göttliche Vorsehung Sr. Majestät dem Könige am 12ten d. M. auferlegt hat. Dieses traurige und schmerzliche Ereigniß, welches den König und Sein Haus in die tiefste Trauer versetzt, hindert Se. Majestät, Sich gewohntermaßen bei Eröffnung der Session in Ihre Mitte zu begeben. Euer Edelmögenden werden mit uns den Tod einer Königin beweinen, die eben so allgemein geliebt, als auf das innigste verehrt war, und deren wahrhaft Königliche Tugenden und edeln Eigenschaften in dem Herzen der ganzen Nation tief eingeprägt sind und niemals aus dem Gedächtnisse derselben verlöschen werden." — Se. Königl. Hoheit der Sohn des Prinzen Friedrich, der vor einigen Tagen so krank war, daß die Königl. Familie in höchster Besorgniß sich befand, ist jetzt zwar noch sehr schwach, doch darf man der völligen Genesung bald entgegensehen.

Italien.

Rom, 10. Oktbr. Das Diario enthält einen Bericht über die letzte Sitzung der Accademia cattolica, in welcher der Abbate Sauli einen gelehrten Vortrag gegen einige Behauptungen des Französischen Professors Lerminier hielt, die derselbe in Bezug auf die katholische Kirche in seinen „Lettres à un Berlinois" ausgesprochen hatte. Der Redner hob es namentlich als ein Verdienst der katholischen Kirche hervor, daß sie, trotz aller Anfeindungen, in ihren Dogmen und Prinzipien stets unbeweglich geblieben sei und auf diese Weise über alle Hindernisse gesiegt habe. Die anwesenden Kardinäle Spada, Sala, Rivarola und Polidori überhäuften den gelehrten Redner mit ihren Glückwünschen und Lobeserhebungen. — Dasselbe Blatt kündigt die Ankunft des von Sr. Majestät dem Könige von Baiern hierher gesandten Dr. Pfeufer mit der Bemerkung an, daß dies ein neuer Beweis des Wohlwollens Sr. Majestät gegen die

Hauptstadt der katholischen Christenheit sei. Es wird zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß das in München über den dortigen Verlauf der Cholera erschienene gediegene Werk des Dr. Kopp ins Italienische übersetzt werden möge. Vorgestern ist hier Niemand an der Cholera gestorben; gestern und am 7ten d. nur Einer.

Italienische Gränze, 14. Oct. Die in der Allgemeinen Zeitung unterm 11. Oct. mitgetheilte Nachricht von dem Erscheinen französischer Kriegsschiffe vor Neapel bestätigt sich vollkommen. Diese Schiffe hatten von der französischen Regierung Befehl, sich im Hafen von Neapel zu zeigen, um den Reclamationen des französischen Gesandten zu Neapel mehr Nachdruck zu geben, Reclamationen, die er in Folge der vielen Belästigungen anstellte, welchen die aus dem Hafen von Toulon und Marseille kommenden Schiffe von den neapolitanischen Behörden unterworfen wurden, und deren Abstellung der französische Gesandte auf das bestimmteste verlangte, ohne sie erreichen zu können. Die Anordnungen, welche von neapolitanischer Seite gegen die französische Schifffahrt getroffen worden, waren so streng, daß selbst die französische Gesandschaft nur mit Mühe ihre Depeschen erhalten konnte, welche ihr auf einem Regierungs-Dampfboote aus Frankreich zugeschickt worden waren. Zudem scheinen Nebenumstände, die hier zu erwähnen nicht an seinem Platze wäre, etwas Leidenschaft in die Sache gebracht zu haben. Indessen scheint mittlerweile Alles geschehen zu sein, um beide Theile verständigt zu sehen, so daß die Kriegsschiffe sich nicht veranlaßt sahen, länger zu verweilen, als nöthig war, um zu zeigen, wie schnell und unerwartet eine französische Flotte in der Bucht von Neapel erscheinen kann. (Allg. Z.)

Afrika.

Smyrna, 29. September. Ein von Tunis am 15ten d. M. abgegangenes Kauffahrteischiff brachte uns Nachrichten über die französische Expedition nach Konstantine. Man sprach in Tunis von großen Vertheidigungsanstalten, die der Bei von Konstantine getroffen, so wie, daß er zahlreiche arabische Stämme in dem genannten Orte versammelt habe. Andererseits wußte man auch, daß eine große Anzahl arabischer Stämme sich der französischen Armee angeschlossen haben und daß man andere noch erwarte. Die Contre-Admirale Lalande und Gallois befanden sich mit 6 Linienschiffen und mehren kleinern Fahrzeugen im Hafen von Tunis. Ein 7tes Linienschiff, der „Suffren", beobachtete die Küste. Den Oberbefehl über dies Geschwader führt der Admiral Lalande, welcher auf eine von dem Admiral Gallois ihm zugesandte Depesche in aller Eile von der Küste von Spanien, wo er sich mit einigen Schiffen befand, nach Tunis kam. Am 12ten begab er sich ans Land, um dem Bei seinen Besuch zu machen. Dieser ließ ihm jedoch sagen, er könne ihn jetzt nicht empfangen, da er so eben seinen Premier-Minister habe hinrichten lassen, der eine Verschwörung gegen ihn angezettelt habe, und er jetzt beschäftigt sei, eine andere dabei betheiligte Person zu verhören. Am folgenden Tage erreichte der Admiral ebenfalls seinen Zweck nicht, da der Bei noch immer mit der Verschwörung beschäftigt war. Er machte daher eine Promenade durch die Stadt. Als er jedoch an Bord seines Schiffes zurückkehren wollte, fand er die Thore verschlossen und gewahrte eine große Aufregung unter dem Volke. Da man sich weigerte, ihn hinauszulassen, so sandte er einen Kawaß an den Bei, der auch sofort die Erlaubniß ertheilte, dem Admiral Lalande und seinen Begleitern die Thore zu öffnen. Der Befehl, Niemand aus der Stadt zu lassen, war ertheilt worden, damit die Polizei die der Theilnahme an der Verschwörung angeklagten Personen um so leichter verhaften könne. Eine türkische Fregatte, welche in den Hafen von Tunis hatte einlaufen wollen, war von dem französischen Admiral aufgefordert worden, sich zu entfernen. Es befindet sich nur eine Korvette unter türkischer Flagge vor Tunis.

Amerika.

New-York, 21. Septbr. Der Staat Maine ist nun wirklich mit dem schönen Beispiel vorausgegangen, die Todesstrafe aufzuheben. New-Hampshire hat es sogleich nachgeahmt, und es ist zu hoffen, daß das Ergebniß des Experiments in diesen beiden Staaten von der Art sein werde, um alle Staaten der Union zu vermögen, diese unmenschliche Strafe in allen Fällen aus ihren Gesetzbüchern zu verbannen.

Miszellen.

(Berlin.) S. K. H. der Kronprinz ist in Tegernsee mit dem Baron Stillfried-Rattowitz aus Schlesien zusammengetroffen, und hat mit diesem höchst wissenschaftlich gebildeten Archäologen die Fußreise nach Tyrol angetreten. Die Reise selbst hat nur einen diätetischen und wissenschaftlichen Zweck.

Der Pseudonym, Karl Weishaupt, ein neuer Berliner Lustspieldichter, soll der (kürzlich verstorbene) Herzog Karl von Mecklenburg sein.

(Literarische Notiz.) Nach dem diesjährigen Leipziger Michaelis-Meß-Katalog befinden sich unter 3480 fertigen Schriften 2961 wissenschaftliche rc. in deutscher, lateinischer, griechischer rc. Sprache, 176 Romane, 48 Theaterstücke und 295 Werke in ausländischen Sprachen. — Der Michaelis-Meß-Katalog von 1787 zeigte 889 fertige Bücher an, unter diesen 45 Romane und 24 Theaterstücke. — In dem Michaelis-Meß-Katalog von 1836 sind in Summa 3407 Artikel verzeichnet.

(Paris.) Die medizinische Akademie hat, um allen Streitigkeiten über die Kräfte des thierischen Magnetismus ein Ende zu machen, einen Preis von 3000 Fr. für denjenigen ausgesetzt, der im Stande sei, im schlafenden oder wachenden Zustande in einem ganz dunklen Raume zu lesen oder Gegenstände zu erkennen.

Der Figaro, maliziösen Angedenkens, soll gegenwärtig in Paris wieder ins Leben gerufen werden. Er verspricht, dasselbe zu werden, was er in den Jahren 1828 und 1829 war; allein das wird wohl nicht in seiner Macht stehen; denn seitdem haben Zeiten und Verhältnisse sich gewaltig geändert. Unter Andern wird eine Biographie aller neuen Deputirten zugesichert. Jeder Abonnent auf den Figaro erhält überdies 8 Bände von den Werken des Herrn von Balzac gratis!

(Eine Sommernacht in London.) Es ist ein unvergleichliches Schauspiel, diese Gaserleuchtung von 20 Meilen, die wahrhafte Wirkung eines Traumbildes. Es ist möglich, daß der Einheimische Engländer niemals diesen zweiten Anblick Londons gehabt hat, denn im Allgemeinen kennt Niemand schlechter ein Land, als der, welcher es bewohnt; aber der Fremde faßt leicht alles Neue auf, das dem Eingebornen entgeht. — Keine Stadt in der Welt ist mit London in Bezug auf nächtliche Sicherheit zu vergleichen. Alle Straßen sind hier gleich den Sälen eines Palastes erleuchtet; man wandelt in einem beständigen Gaslichte, und der Geist erschrickt bei der Berechnung, was dieses wunderbare unterirdische Werk von Arterien und Adern, welche den Tag und das Leben in der unermeßlichen Stadt wieder anfachen, zu schaffen und zu unterhalten kostet. Ganz England ist auf dieselbe Weise für seine Nächte besorgt: Städte, Flecken, Brücken, Landstraßen, überall dieselbe reiche Erleuchtung. In den Ländern, wo die Sonne fast nur dem Namen nach bekannt ist, wo der Mond und die Sterne unnütze Behelfe sind, ist es nicht zu verwundern, daß man jene künstlichen Sterne zu Myriaden vermehrt hat, um der geizigen Natur zu beweisen, daß man ihre Gaben entbehren kann, wenn man in England ist und Steinkohlen-Gruben zur Hand hat. Gott gebe, daß die Gruben sich nicht erschöpfen! Albion würde erlöschen.

(Ehrenerklärung.) In der Allg. Ztg. finden sich folgende zwei Bekanntmachungen, welche wir in Bezug auf eine frühere (auch in der Bresl. Ztg.) mitgetheilte Invective des Herrn Ritters Braun von Braunthal hier abdrucken: 1) Wir Unterfertigte bezeugen hiermit, daß der Ritter Braun v. Braunthal in unserer Gegenwart dem Grafen Ant. Alex. v. Auersperg volle Ehrenklärung geleistet habe, und zwar des Inhalts: a) Ritter v. Braunthal widerruft die Anschuldigung: Graf Auersperg habe sein „Ehrenwort" für seine Nicht-Identität mit dem Schriftsteller Anastasius Grün verpfändet, nachdem Ersterer sich von dem Gegentheil überzeugt, als völlig unwahr und grundlos. — b) Ritter v. Braunthal findet sich daher in Ehren verpflichtet, alle daran geknüpften persönlichen Beleidigungen zurückzunehmen. Wien, am 11. Oktbr. 1837. F. Ritter v. Staudenheim, K. K. Lieutenant. Karl Stiber, K. K. Oberstlieutenant. — 2) Ich stand nicht einen Augenblick an, dem Grafen A. Alexander Auersperg obenstehende Ehrenerklärung zu unterzeichnen, nachdem er mir, in Gegenwart der beiden ehrenwerthen Zeugen, erklärt, daß er mit dem Ausdruck „eines Braunthal" nichts als meine, der seinigen entgegengesetzte Richtung bezeichnen wollte, und darauf seinen Handschlag gab, wie die Herren Zeugen bestätigen können.

Wien, am 12. Oktober 1837.

Ritter Braun v. Braunthal.

Semilasso in Aegypten. *)

(Der Park von Cairo.) Ich widmete meinen ersten Tag in Cairo, ohne auszugehen, nur den häuslichen Geschäften der neuen Einrichtung, dem Bade und der wohlthätigen Ruhe. Am andern Morgen erst begab ich mich in Ibrahims Palast zur Audienz beim Beherrscher des Landes. Der eine starke Viertelstunde weite Weg führte mich durch den neuen Park, welcher seit nicht länger als acht Jahren durch Herrn Bonfort, auf Ibrahims Befehl, ausgeführt wurde. Er ist bestimmt, den ganzen ungeheuern Raum zwischen dem Nil, Bulak, Alt-Cairo und Cairo einzunehmen, wovon auch schon an zwei Drittheile beendigt sind. Eine kolossale Anlage! denn früher befanden sich an der Stelle dieses lachenden Grüns, unter dem Schatten jetzt schon ansehnlicher Bäume, nichts als 50 bis 160 Fuß hohe Haufen, oder vielmehr Berge Schuttes, die alle vorher, der Bewässerung wegen, wagerecht geebnet und mit vielen Sakis (durch Ochsen getriebene Wasserleitungen) versehen werden mußten, ehe man zur Pflanzung und Erbauung schreiten konnte. Ibrahim Pascha, den wir in Europa nur als Feldherrn kennen, den man hier aber als Pflanzer und Ackerbauer fast eben so sehr zu bewundern Ursache findet, begnügte sich auch hiermit nicht, sondern dehnte seine Culturen noch auf mehre Theile der nahen östlichen Wüste aus, die sämmtlich unter des rastlosen Bonforts Leitung stehen. Dieser hat jetzt für die gesammten Anlagen Ibrahims in Ober- und Unterägypten 10.000 Taglöhner im Solde, die täglich von 1½ bis 3 Piaster Lohn erhalten, und regelmäßig alle Freitag baar ausgezahlt werden! Wäre es nicht wahre Barbarei, so etwas nicht mit Verehrung anzuerkennen? Bei dem außerordentlich schnellen Wachsthum der Bäume in dem hiesigen Klima (ich sah deren von fünfzehnjährigem Alter, die bei uns wenigstens 50 Jahre zu gleicher Entwicklung brauchen würden) und bei dem ungemein frischen Triebe aller Vegetation, die nur Bewässerung braucht, um alsogleich die Wüste in fruchtbares Land zu verwandeln, aber ohne Bewässerung auch sogleich aus fruchtbarem Lande wieder zur Wüste wird, müssen acht Jahre mehr als hinlänglich sein, den Pflanzungen ihre vollkommene Ausbildung zu gewähren, und es wird dann wenige Hauptstädte in der Welt geben, die sich einer gleich reizenden Umgebung, so wie schönerer und schattigerer Promenaden zu erfreuen haben. Alle diese Anlagen sind in regelmäßigen Formen, der einzige Genre, der für die Majestät der hiesigen Gegend paßt, wie ich mich später vielfach überzeugte und auch noch näher beleuchten werde. Die angewandten Bäume sind hauptsächlich: der Sycomor, ein herrlicher, Aegypten eigenthümlicher Baum, der die Höhe und Breite unserer Eichen erreicht, mit runden Blättern, die der Erle gleichen, aber größer und von schöner hellgrüner Farbe sind; mehre immergrüne Akaziensorten; der Oelbaum, dessen Laub hier schwarzblauer und äußerst dicht ist, der aber weniger gute Früchte trägt; Cypressen, Mimosen und Pappeln, alle reihenweise, en quinquonce oder in breiten und schmalen Alleen gepflanzt, die zum Fahren, Reiten und Gehen geeignet sind, und hier, wo es so selten regnet, leicht hart und eben wie eine Tenne erhalten, auch täglich begossen werden. Der Untergrund aller Baumpflanzungen besteht, da Rasen hier nicht gedeihen kann, größtentheils aus Futterkräutern von einem blendenden Hellgrün, dem die kleinen Quadrate, in die das Terrain zum Behuf der Bewässerung abgetheilt ist, ein ganz eigenthümlich zierliches Ansehen geben. Zuweilen wechseln die Futterkräuter auch mit Gemüse-, Orangen und Obstgärten verschiedener Sorten ab. Hecken blühender Sträucher umgeben diese. Viele Paläste, Lusthäuser und

*) Der Allgemeinen Zeitung entlehnt.

andere Gebäude beleben die Promenaden mannichfaltig; unter andern befindet sich hier das Grab Mehemed Bey's, das er sich noch lebend baute. Es besteht aus zwei weißen Pavillons mit Eisengittern, hinter deren einem der Bey, hinter dem andern sein Busenfreund, ein Derwisch, in Steinsärgen liegen. Beide Pavillons werden durch ein großes Wasserbassin, das zum Gebrauch des Publikums dient, verbunden. Die hier so nöthigen, zahlreichen Sakis sind durch massive Ruhesitze gedeckt, deren Rückmauer die arbeitenden Thiere verbirgt, indeß die davor angebrachte, mit blumenreichen Winden und Monatsrosen überhangene Veranda einen anmuthigen Erholungsplatz darbietet. Eine hundert Fuß breite Avenue führt mitten durch die Anlagen von Cairo aus, und zwei andere halb so breite von Alt-Cairo, und von Bulak zu dem Königl. Palaste Ibrahims, vor dem jetzt die Menge der Wachen, das Gewühl wiehernder Pferde, die vielen ab- und zueilenden Großen in glänzender Kleidung, die Haufen von Tschausch und Kavaß, sowie die 200 Dromedare, welche stets dem Vicekönig folgen, um seine Eilboten augenblicklich nach allen Theilen des Reichs tragen zu können, hinlänglich anzeigten, daß wir uns der momentanen Residenz des Mannes näherten, den die Vorsehung bestimmte, die Bahn zu einer innigern Vereinigung des Orients und Occidents, und dadurch zu einer höheren Civilisation beider, mit starker Hand zu brechen.

Theater.

Dlle. Wolf vom Stadt-Theater zu Leipzig ist am 23sten d. M. zum erstenmale als Helene in Blum's „Herrin von der Else" aufgetreten. Nach dem Eindruck einer Darstellung den Umfang des Talentes einer Künstlerin beurtheilen zu wollen, ist schwierig. Eine unwillkührliche Befangenheit beschleicht gewiß den bühnensichersten Schauspieler in dem Augenblicke, wo er zum erstenmale vor ein Publikum tritt, vor dem ein neuer Abschnitt seiner Künstler-Wirksamkeit beginnen soll. Auf das entschiedenste bewährte sich jedoch Dlle. Wolf in Auffassung und Durchführung der Helene als eine gebildete, verständige Schauspielerin, alle Nüancen der Rolle wohl erkennend und auf das besonnenste in ihrem Spiele bezeichnend. Die geehrte Debütantin neigt sich unverkennbar zu der Spielweise jener gefeierten Lustspiel-Spielerinnen, welche in neuerer Zeit durch das gemessene, decente Wiedergeben des Tones der höheren Kreise der Gesellschaft, dem Conversationsstücke eine neue, elegante Färbung gegeben haben. So unendlich hoch in Bühnen- wie überhaupt in allen Kunst-Erscheinungen und Aeußerungen das Vorwalten von innen heraus schaffender Genialität anzuschlagen, so muß dennoch zugestanden werden, daß für das moderne Lustspiel und Conversationsstück, als Reflex gegenwärtiger, geselliger Verhältnisse, die Richtung jener, durch die Mittel des Verstandes siegender Künstler, von der stoffentsprechendsten Wirkung ist und auf die Veredlung des Tones auf der Bühne im Allgemeinen sehr vortheilhaft eingewirkt hat. Nach diesen Andeutungen erscheint es erklärlich, daß Dlle. Wolf in den letzten Akten, welche uns Helenen in den Salons der großen Welt erblicken lassen, entschiedener ansprach, wie in dem ersten Akte, wo sie als unbefangenes, heiteres Landmädchen erscheint. Bei dem Anklange, welchen nur zu oft der extravaganteste Materialismus in unserem Schauspielhause findet, muß die Erscheinung einer, diese Klippe sorglich vermeidenden Schauspielerin, für Publikum und Darsteller gleich beachtenswerth sein. Dlle. Wolf wurde gerufen. Die übrige Besetzung der „Herrin von der Else" ist bereits früher in dieser Zeitung besprochen worden, neu war nur in der Rolle des Hrn. Korn Hr. Haake. Derselbe ist in der letzteren Zeit sehr selten aufgetreten und hat sich sichtlich von vielen, seiner Individualität widerstrebenden Bühnen-Aufgaben zurückgezogen. In derartigen markirten Charakterbildern, wie die genannte Rolle, wird er stets des Beifalls des Publikums gewiß sein. Sintram.

23 — 24 Octbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27′	9 19	+ 8, 0	+ 7, 2	+ 5, 4	S.	37°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27″	7,20	+ 7, 0	+ 4, 2	+ 3, 5	SW.	31°	große Wolken
: 9	27″	7,19	+ 7, 4	+ 5, 8	+ 4, 3	SW.	31°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.	27″	6 76	+ 8, 9	+ 9, 3	+ 6, 6	SW.	63°	große Wolken
Nm. 3 U	27″	6,34	+ 9, 0	+ 10, 0	+ 7, 3	SW.	60°	dickes Gewölk

Minimum + 3, 8 Maximum + 10, 0 Oder + 6, 5

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Oktober 1837.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei Josef Max und Komp. zu haben:

Anleitung
zu
Geschäftsaufsätzen für das weibliche Geschlecht.

Zum Gebrauch in höhern und niedern Töchterschulen und beim Selbstunterricht.
Von
Ernst Leyde,
Rektor und Lehrer der städtischen Töchterschule in Wehlau.
21 Bogen in Oktav ⅔ Thlr.

Diese zum Gebrauch in Töchterschulen bestimmte, klar und deutlich abgefaßte Anleitung zu Geschäftsaufsätzen wird hoffentlich eine längst gefühlte Lücke in der Literatur für das weibliche Geschlecht ausfüllen, und nicht bloß in Schul- und Erziehungs-Anstalten für junge Mädchen allen den Anforderungen genügen, die man an ein dergleichen Buch zu machen berechtigt ist, sondern es dürfte wohl auch so manche Hausfrau und in einen selbstständigen Wirkungskreis getretene Jungfrau in diesem Buche einen rathgebenden Führer finden, da der Herr Verfasser keinen Gegenstand unberührt gelassen hat, der nur irgend zu schriftlichen Aufsätzen Veranlassung geben kann, und so wird dasselbe, dem als ein sehr nützlicher Anhang eine Uebersicht der üblichsten Titulaturen, nebst einem Verzeichniß der im Geschäftsstyl häufig vorkommenden Fremdwörter ꝛc., beigefügt ist, gewiß auch der beifälligsten Aufnahme entgegen sehen können.

Im nämlichen Verlage erschienen früher:

Heinemann, M., Neuester kaufmännischer Briefsteller. 35 Bog. in gr. 8. geh. 1⅓ Thlr.
Isé, Dr. A., Le Secrétair français. 8. Broch. 1 Thlr.
Schoppe (Amalie geb. Weise), **Briefsteller für Damen.** 2te Aufl. 8. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geh. 1 Thlr.
— **Briefsteller für die Jugend gebildeter Stände.** 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. ⅔ Thlr.
Solger, S. E. (K. H. Agenten), **Neuester und vollständigster Briefsteller.** 2te Auflage. gr. 8. Geh. 1 Thlr.
Vollbeding, J. Chr., Neuer gemeinnütziger Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben. 8. Siebente verb. Auflage. Mit Titelkupfer. (36 kompr. Bog.) ⅚ Thlr.

Bei Firmin Didot Frères und Komp. in Paris ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Bibliotheque des Classiques Grecs
avec la traduction latine et les index latins.
1ster Band. Homer. 1ste Lfg. Preis jeder Lieferung 5 Sgr.

Diese Ausgabe der griechischen Klassiker bildet mit dem Thesaurus graecae linguae von Henricus Stephanus eine Haupterscheinung in der neuen philologischen Literatur. Sie vereinigt mit ausgezeichnet schöner typographischer Ausführung die größte Wohlfeilheit. Die griechischen Texte und lateinischen Uebersetzungen sind von den ersten Philologen Deutschlands und Frankreichs, unter welchen wir die Herren Dindorff, Hase, Boissonade, Letronne, Burnouf u. a. zählen, bearbeitet.

Der erste Band enthält den Homer und die Fragmente der Cycliker nebst index, und wird ungefähr 3½ Rtlr. bis 4 Rtlr. kosten. Die 1ste Lieferung, so wie ausführliche Prospekte sind an alle deutsche Buchhandlungen versandt.
Paris im September 1837.

Bei Max und Komp. und in allen Buchhandlungen Breslau's ist zu 1 Rthlr. 4 Sgr. zu haben:

Gothaisches genealogisches
Taschenbuch auf das Jahr 1838.
Mit sieben fürstlichen Bildnissen.
Gotha, bei Justus Perthes.

Der Gehalt und die durch fortdauernde Mitwirkung hochstehender Männer verbürgte Zuverlässigkeit dieses seit nun 75 Jahren alljährlich auch französisch unter dem Titel: Almanach de Gotha erscheinenden genealogisch-historisch-diplomatischen Almanachs ist an allen Höfen Europa's, so wie von Diplomaten und Geschäftsmännern jeden Standes entschieden anerkannt. — Gleiche Gunst genießt der Begleiter desselben, das

Genealogische Taschenbuch
der deutschen gräflichen Häuser,
dessen elfter Jahrgang a. d. J. 1838, über 500 gräfliche Familien enthaltend, zum Preis von 1½ Rthlr. erschienen ist.

Neueste Unterhaltungsschrift
von Amalia Schoppe, geborne Weise.

Eben ist in Altona bei J. F. Hammerich erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken Deutschlands (in Breslau bei Josef Max und Komp.) zu haben:

Erinnerungen aus meinem Leben,
von
Amalia Schoppe, geb. Weise.
2 Bände. 8. Geh. 3 Rthlr.

Wer wäre nicht begierig auf die Erinnerungen aus dem Leben einer unserer beliebtesten Schriftstellerinnen? Amalia Schoppe, geb. Weise, gehört zu der kleinen Zahl talentvoller Schriftstellerinnen, die sich ein großes gebildetes Publikum, und durch jede neue Gabe neue Freunde erworben. Die jetzt erschienenen Erinnerungen verdienen die ganze Aufmerksamkeit des, eine interessante Lektüre suchenden Publikums; die trefflichsten Schilderungen von Ereignissen und merkwürdigen Charakteren reihen sich aneinander und spannen die Theilnahme bis zu Ende. Die gewandte, einfach schöne Sprache der Verfasserin ist bekannt, die äußere Ausstattung dem Ganzen anpassend.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Rafael als Mensch und Künstler.
Von Dr. G. K. Nagler. Mit Rafael's Bildniß. gr. 8. 2 Rtlr.

Jedem Kunstfreunde von hohem Werthe, da es das erschöpfendste Werk über Rafael ist.

Für Tischler und Schreiner.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Modell- und Musterbuch für
Bau- und Möbel-Tischler.
Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen zu allen in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als Thüren, Fensterladen, Thore, Treppen in Grund- und Profilrissen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund-, Auf- und Profilrissen, besonders Secretairs oder Schreibschränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wäsch- und Kleiderschränke, Commoden, Sopha's, alle Arten Stühle, Tische, Spiegel, Trimeaux, Consoles, Bettsponden, Wiegen, Waschtische, Uhrgehäuse ꝛc. und alle übrigen Gegenstände, welche bei der Tischlerprofession vorkommen. Von Mar. Wölfer. 126 Tafeln. Dritte Auflage. Klein Quart. geb. Preis 1 Thlr. 16 Gr. netto.

Dieses eben so elegante als moderne Modellbuch erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls; es enthält gegen 1000 verschiedene Muster zur beliebigen Auswahl in dem verschiedenartigsten Geschmacke. — Die 2te Lieferung (72 Tafeln) kostet 1 Thlr. 4 Gr. netto.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in

176 Schfl. 3 Mtz. Roggen, }
155 „ 9 „ Gerste, } Pr. Maaß,
155 „ 9 „ Hafer, }

soll höherer Bestimmung zufolge meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf den 6ten November c. von Vormittag 10 bis 12 Uhr, in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Namslau den 11. Oktober 1837.
Königliches Rent-Amt.

Auktion.

Am 1sten November Vormittags 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, ein großer Fenster-Chaisewagen, ein kleiner Reisewagen, ein Schlitten, ein Bretterwagen, drei Paar Geschirre und verschiedene Stall-Utensilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Octbr. 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 1. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse Nr. 15 der Mäntlergasse, ein Meublement, bestehend in Trimeaux, Schreib- und Kleidersekretairs, Bücherschränken, Kommoden, Tischen, Stühlen und Sopha's, ferner eine Sammlung Bücher, medizinisch-chirurgischen Inhalts, wobei Webers großer anatomischer Atlas, und endlich chirurgische und anatomische Instrumente, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 23. Oktober 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 26. d. M., Vormittags von 9 Uhr, soll in Nr. 27, Karlsstraße, der Nachlaß des Schnittwaaren-Händler Schlesinger, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Schnittwaaren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 19. Oktober 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Syrup,
aus meiner Zuckerfabrik in Rosenthal, ist in bester Qualität, das Pfund à 2 Sgr., der Centner à 5 Rtlr. zu haben: Karlsstr. Nr. 12. S. Silberstein.

Die so sehr beliebten Palmwachslichte empfiehlt wiederum zu geneigter Beachtung:
S. E. Goldschmidt, Karlsstraße Nr. 42 im Comptoir.

Bedeutende Vorräthe
von gutem abgelagerten und klaren bairischen Biere setzen mich in den Stand, meinen geehrten Kunden und Bier-Abnehmern den Preußischen Eimer à 5 Rthlr. zu offeriren.

C. Grünastel,
Nikolaistraße in 3 Eichen Nr. 8.

Den Herrschaften
und sonstigen Liebhabern von feinem Pelzwerk

zeige ich ergebenst an, dass ich von den schönsten und dunkelsten

siberischen Zobelfellen, so wie auch ein Hüllenfutter von demselben werthhaften Pelzwerk und ausgezeichneter Schönheit

erhalten habe, und zwar zu so billigen Preisen, als solche seit mehreren Jahren nicht gestellt werden konnten, welches ich zu gütiger Beachtung empfehle.

C. Jaster,
Rauchwaarenhandlung, Albrechts-Strasse Nr. 2.



Die größte Auswahl aller Arten

Damenputz

empfiehlt zur gütigen Beachtung:
die Damenputzhandlung

T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, 1ste Etage.

Den resp. hochverehrten reisenden Herrschaften erlaube ich mir hiermit, den von mir hierorts den 1sten d. Mts. übernommenen, bequem eingerichteten Gasthof „zum Kronprinzen" am Ringe, bestens zu empfehlen und zu versichern, daß ich stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste durch prompte, reelle und billige Bedienung zu erwerben.

Bunzlau, den 4. Oktober 1837.
E. Treutler, Gastwirth.

Lokal-Veränderung.

Mein Lager befindet sich jetzt Blücherplatz Nr. 1, erste Etage.

Wolff Lewisohn.

Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Meubles, Cedern-, Polyrander- und Mahagoni-Holz, massiv und in Fournieren,

empfehlen zur Abnahme, und stellen die Preise möglichst billigst:

L. Meyer & Komp.,
Ring 18, 1ste Etage.

☞ **Anzeige.**

Wilde Kastanien kauft und leere Gebinde verkauft:
die Weinhandlung Ring Nr. 15.

Die erste Sendung
ächte Teltower Rübchen
empfing und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Caviar-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den ersten Transport von vorzüglich frischem, guten, großkörnigen Astrachanischen fließenden Caviar, wie auch die beliebten Zukkerschoten von Astrachan erhalten habe.

J. Arenteff,
Albrechtsstraße Nr. 13.

Runkelrüben-Preßrückstände,

ein bereits erprobtes, sehr gutes und billiges Futter für Rindvieh und Schaafe, sind täglich zu verkaufen in der Rübenzuckerfabrik zu Klettendorf, so weit als Vorräthe davon reichen.

Herr Steuer-Aufseher Flatt, früher hier in Breslau angestellt, wird um Angabe seines gegenwärtigen Wohnortes gebeten.

Verw. Schneidermeister Westphal, Oderstr. 13.

Herr Lieutenant v. Lobeck, früher in Minkowsky bei Namslau, wird um Angabe seines gegenwärtigen Wohnortes gebeten.

Breslau den 24. Oktober 1837.
Verw. Schneidermeister Westphal, Oderstr. 13.

Auktions-Anzeige.

Morgen den 26sten, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 eine Tischuhr, 5 diverse Taschenuhren, ein Paar goldne Ringe, eine sehr gute Doppelflinte, eine dergl. Kugelbüchse, gute männliche Kleidungsstücke, verschiedene Kurzwaaren und 5000 Stück Pfropfen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt. Kommiss.

Vermiethungs-Anzeige.

Es wird nächste Weihnachten der an der Ziegelbastion gelegene Garten nebst heizbarem Gartenhause, dem Hospital für alte hülflose Dienstboten angehörig, pachtlos und soll anderweitig auf 2 auch 3 Jahre verpachtet werden, wozu auf den 28sten d. M., Vormitt. 11 Uhr, ein Termin an Ort und Stelle anberaumt wird. Der Haushälter gedachten Hospitals ist angewiesen, auf Verlangen die Pachtgegenstände in Augenschein nehmen zu lassen.

Breslau, den 23. Octbr. 1837.
Das Vorsteher-Amt.

Ganz rein gebrannter
Eichel-Caffee
das Pfd. 4 Sgr.,
ein in jeder Beziehung sehr nahrhaftes und jedem Zweck vollkommen entsprechendes Getränk, offerirt zur gütigen Beachtung:
J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmidt-Strasse Nr. 8 im Zobtenberge.

Unser mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln der Mode und des Luxus reichlich ausgestattetes

☞ **Galanterie-Waaren-Lager**

empfehlen wir zur gütigen Beachtung:

L. Meyer & Komp.,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Auf dem Dominium Radaxdorf bei Neumarkt stehen 140 Stück fettes Brackvieh zum Verkauf.

Ein Wirthschaftsschreiber, der seines Militair-Dienstes entlassen ist, wünscht eine baldige Anstellung. Auf gütige Beachtung giebt der Eigenthümer von Nr. 5 Neue Sandstr. nähere Auskunft.

Frische Glätzer Kern-Butter von ausgezeichneter Güte,

habe ich heut eine bedeutende Quantität erhalten, und empfehle solche zum billigsten Preise.

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der Weintraube.

☞ **Anzeige.**

Ich beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich einen sehr eleganten breitspurigen Landolett-Wagen nach dem neuesten Geschmack verfertigt habe, und empfehle selbigen zur gütigen Beachtung. Breslau, den 24. Oktober 1837.

Schmidt, Sattler, Bischofsstr. Nr. 8.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Auffallend billige Preise.

Eine Partie koul. ächt seidene Cravatten à 10 Sgr., koul. und schwarzseidene Jaromir à 25 Sgr. empfiehlt:

Louis Pick,
Ohlauer Str. gold. Krone, nahe am Ringe.

Unterzeichneter kauft einen gebrauchten Brettwagen. Breslau den 24. Oktober 1837.
Kroll, Bürgerwerder Nr. 2.

Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn L. Baptiste für Erwachsene und Kinder besonders arrangirt, zu welchem noch Theilnehmer sich melden können, beginnt Sonnabend den 4. November in meiner Anstalt, Neue-Junkernstraße Nr. 21.

Louise Hentschel, verehel. Treidler.

Schlachtvieh-Verkauf.

Das Dominium Schwoitsch offerirt 140 Stück fettes Schaaf-Brackvieh.

Wohnung zu vermiethen.

Auf der Promenade und Heil.-Geiststraße Nr. 13, ist der ganze 1ste Stock, bestehend in 7 bis 9 Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer und einen großen Pferdestall nebst Wagenplatz, auf Ostern zu vermiethen und zu erfragen im Konditor-Laden am Elisabeth-Kirchhof.

Ohlauer Straße Nr. 67 ist eine freundliche Stube, vorn heraus, mit Meubles zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 23. October. Gold. Gans: Hr. Ober-Bergrath Brömel a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Oberst und Brigadier v. Dedenroth aus Posen. — Rautenkranz: Hr. Oekonom Rephan a. Kalisch. Hr. Lieut. v. Dierice aus Zirkwitz. Hr. Kfm. Hultschiner aus Gleiwitz. HH. Kand. der Theologie Alers a. Dresden u. Sinapius aus Hoyerswerda. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Graf v. Pito a. Metkau. Hr. Kaufm. Maschke a. Maltsch. — Drei Berge: Frau Gutsb. v. Stojowska aus Polen. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Bode aus Leipzig. — Große Stube: Hr. Sekretair Skibinski a. Kalisch. — Gold. Baum: Frau Justiz-Kommiss. Wichura a. Ratibor. Hr. Kreis-Physikus Dr. Fischer aus Oels. Hr. Rittmeister v. Prittwitz aus Wolmsdorf. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Graf v. Potulicki a. dem Großherz. Posen. — Hotel de Silesie: HH. Berg-Ingen. Le Play u. Lalanne aus Odessa kommend. Hr. Hütten-Insp. Horsella a. Sophienhütte. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Brettschneider a. Krappitz.

Privat-Logis: Herrenstr. 26. Hr. Kfm. Fett a. Hamburg. Ritterplatz 8. Hr. Forst-Kontrolleur Haaß a. Goschütz. Katharinenstr. 19. Hr. Gutsb. Baron v. Richthoffen a. Royn

---

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	14. Oktbr.	1	20	—	1	13	—	1	4	—	—	26	—	—	19	—
Jauer . . .	21. =	1	18	—	1	7	—	1	7	—	—	26	—	—	18	—
Liegnitz . .	20. =	—	—	—	1	12	4	1	5	—	—	25	8	—	20	8
Striegau . .	16. =	1	16	—	1	9	—	1	6	—	—	26	—	—	18	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.